

St.-Elisabeth-Bote

Kapellenbrief aus dem Schwesternhaus "St. Elisabeth" in Auw a. d. Kyll

13. Jg. Nr. 10/2019

ACHTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

24.02.2019

GOTTESDIENSTE UND TERMINE

Sonntag 03.03. ACHTER SONNTAG IM JAHRESKREIS (FASTNACHT)

In der Schwesternkapelle keine hl. Messe

10.30 Uhr Hochamt in der Pfarrkirche von Speicher

Montag 04.03. Vom Wochentag - Hl. Kasimir

In der Schwesternkapelle keine hl. Messe

Dienstag 05.03. Vom Wochentag

07.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw an der Kyll

Mittwoch 06.03. ASCHERMITTWOCH

18.30 Uhr Hl. Messe mit Austeilung des Aschenkreuzes in der Pfarrkirche von Speicher

Donnerstag 07.03. Vom Wochentag - Hll. Perpetua und Felizitas, Märtyrer in Karthago (heute Tunesien, Nordafrika)

07.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw an der Kyll

Freitag 08.03. Vom Wochentag - Johannes von Gott

17.30 Uhr Kreuzweg in der Schwesternkapelle von Auw an der Kyll

18.00 Uhr Abendmesse für die verstorbenen Eheleute Klaus und Anni Maßem (Wellkyll)

Samstag 09.03. Vom Wochentag - Hl. Bruno von Querfurt - Hl. Franziska von Rom

In der Schwesternkapelle keine hl. Messe - De Hett gett verbrannt!

Sonntag 10.03. ERSTER FASTENSONNTAG (Schefsunndeg)

10.30 Uhr Sonntagsmesse in der Schwesternkapelle von Auw an der Kyll für verstorbenen Herrn Johann Reichert

10.30 Uhr Sonntagsmesse in der Pfarrkirche von Speicher

KREUZWEG. An allen Freitagen der Fastenzeit ist jeweils am Freitag um 17.30 Uhr Kreuzweg-Andacht in der Schwesternkapelle. Anschließend Abendmesse. Herzliche Einladung. In der Fastenzeit darf und soll man etwas mehr tun in seinem religiösen Leben.

LICHTKREUZ. Wir leben in einer Zeit, in der alles hinterfragt wird. Auch die alten Bräuche. Kürzlich soll sich jemand darüber aufgeregt haben, dass am „Schefsunndeg“, dem Ersten Fastensonntag, in der Südwesteifel und in Luxemburg „e Hett“ in Form eines hohen Kreuzes verbrannt wird. Es wäre doch eine ganz schlimme Sache, ein Kreuz anzuzünden und zu verbrennen. Das sei doch ein Angriff auf das höchste christliche Zeichen. Völlig falsch! Ganz im Gegenteil. Zu Beginn der Fastenzeit soll uns das Kreuz, das Zeichen unserer Erlösung, als Lichtkreuz neu vor Augen gestellt werden. Ein flammendes Kreuz ist ein positives Zeichen an der Schwelle der Fastenzeit, wenn der Weg hinauf zum Osterfest wieder beginnt. Das Lichtkreuz ist eine verchristlichte Form der einstigen heidnischen Frühlingsfeier. Also ein guter Brauch, der weiterleben soll.

Impressum. Der „St.-Elisabeth-Bote“ erscheint wöchentlich und ist unentgeltlich. Verantwortlich für den Inhalt: Msgr. Prof. Dr. Andreas Heinz, Maximinerweg 46, 54664 Auw an der Kyll; Tel. (06562) 8155; E-Mail heinz@uni-trier.de

„GELOBT SEI JESUS CHRISTUS“

Zeit ist Geld. Jede Werbesekunde ist bares Geld wert. Vielleicht ist das der Grund, dass es im Radio die Pausenzeichen nicht mehr gibt. Früher hatte jeder Sender seine Erkennungsmelodie, um die kurze Pause zwischen zwei Sendungen zu überbrücken.

Christuslob im Viertelstundentakt

Bei Radio Vatikan gibt es das noch. Im Viertelstundentakt sendet der Sender des Papstes jeweils in einer anderen Sprache. Dazwischen erklingt jedes Mal ein stimmungsvolles Glockenspiel: die Melodie des Christusrufs „Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat“. Die deutsche Fassung ist uns z. B. als Ruf vor dem Evangelium in der Fastenzeit vertraut (vgl. GL 560): „Christus Sieger, Christus König, Christus Herr in Ewigkeit!“ Der Gruß, mit dem der Sprecher oder die Sprecherin dann die folgende Sendung eröffnet, lautet jedes Mal: „Gelobt sei Jesus Christus!“

Der Sendebetrieb von Radio Vatikan gehört zu den Aufgaben der Jesuiten. Ihr Gründer, der vormalige baskische Offizier Ignatius von Loyola (+ 1556), hat seine Ordensgemeinschaft „Gesellschaft Jesu“ genannt. Die kurze Grußformel „Gelobt sei Jesus Christus“ mit der Antwort „In Ewigkeit. Amen.“ war wegen des darin genannten Jesus-Namens und wegen ihres Christuslobs den Jesuiten sehr sympathisch. Sie haben sie nicht nur selbst gebraucht, sondern auch bekannt gemacht und verbreitet.

Ein weit verbreiteter Ruf

In alten Jesuitenkatechismen und Gebetbüchern findet man z. B. regelmäßig die Anregung, man solle, wenn man an einem Kreuz vorbeigehe, bei sich sagen: „Gelobt sei Jesus Christus!“ Auf manchen Feld- und Wegekreuzen sind diese Worte in den Sockel gemeißelt. In ländlichen Gebieten war es früher üblich, einen Priester mit „Gelobt sei Jesus Christus“ zu grüßen.

Wenn man nach Vorbildern für diese Grußformel in der Bibel sucht, kommt einem der Einzug Jesu in Jerusalem in den Sinn: „Hochgelobt“ haben sie Jesus zugerufen. Man kann auch an den Besuch Marias bei Elisabeth denken. Sie hatte für die Mutter des Herrn ein Lobwort, und sie lobte Jesus, „die gebenedeite Frucht ihres Leibes“ (Lk 1,42). Das Christuslob des Palmsonntags wiederholen wir im Sanctus jeder Messfeier. Noch deutlicher klingt unsere Grußformel an, wenn es nach der Verkündigung des Evangeliums heißt: „Lob sei dir, Christus!“

Wörtlich kommt das „Gelobt sei Jesus Christus“ in den liturgischen Büchern nicht vor. Es ist aber zum Leitmotiv eines in vielen Bistümern gern gesungenen Kirchenliedes geworden, in dem jede Strophe mit diesem Grußwort beginnt. Strophe für Strophe werden dann die Gründe bedacht, weshalb Jesus Christus es wert ist, gelobt zu werden (GL 816). Mancherorts gibt es den Brauch, den Rosenkranz oder eine Andacht mit diesem Lobspruch abzuschließen. Auch am Ende der Messfeier oder Wort-Gottes-Feier ist er ein sinnvoller Schlusspunkt: Wenn der Priester und alle, die einen liturgischen Dienst ausgeübt haben, in die Sakristei zurückgekehrt sind, machen sie gemeinsam vor dem Kreuz eine Verneigung. Der Priester bzw. der / die Gottesdienstleiter/in sagt: „Gelobt sei Jesus Christus!“, alle antworten: „In Ewigkeit. Amen“.

Prof. Dr. Andreas Heinz